

Zeitschrift:	Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
Herausgeber:	Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band:	53-55 (2003-2005)
Heft:	211
Artikel:	Notizen zu den Umlauffluktuationen des Eurogeldes [Fortsetzung]
Autor:	Kunzmann, Ruedi
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-171871

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Notizen zu den Umlauffluktuationen des Eurogeldes

(Fortsetzung)

In den anderthalb Jahren seit der Einführung der gemeinsamen Währung als länderübergreifendes Geld in zwölf Staaten Europas hat sich der Euro unterdessen bestens etabliert. Über 300 Millionen EU-Bürger empfinden heutzutage die neuen Münzen und Banknoten als eine Selbstverständlichkeit, obwohl anfänglich viele Güter einer zum Teil beträchtlichen Teuerung unterlagen.

Im Vorfeld der neuen Währung war immer wieder darauf hingewiesen worden, dass bereits in der ersten Phase, als der Euro ab 1. Januar 1999 als Buchgeld Gültigkeit erlangte, bedeutende Vereinfachungen im Handel eintreten würden. Wie stark sich jedoch das drei Jahre später auch physisch eingeführte Geld in der Folge vermischen würde, war offenbar kaum Gegenstand von Untersuchungen. Das scheint verständlich, da die Münzen, obwohl mit nationalen Seiten versehen, im ganzen Währungsraum Gültigkeit haben und es eigentlich niemand kümmern sollte, ob er landeseigene oder «ausländische» Stücke besitzt.

Was sind die Faktoren, welche dafür verantwortlich sind, dass sich das gemeinsame Geld überhaupt vermischt? An erster Stelle wird vermutlich der Tourismus stehen, vor allem in typischen Ferienländern wie Portugal, Spanien, Frankreich, Italien oder Griechenland. Ähnlichen Einfluss könnten Gastarbeiter aus verschiedenen Ländern der Union haben, welche das verdiente Geld nicht mehr umtauschen oder einzahlen müssen, um es ihren Familien im Heimatland zuzuführen. In welchem Umfang auch Geldschmuggel etwas ausmacht, etwa im Zusammenhang mit Drogengeldtransaktionen, wo bekanntlich physisch Banknoten in grossen Beträgen zirkulieren, ist dem Schreibenden nicht bekannt. Schlussendlich müsste noch an den Einkaufstourismus im kleinen Grenzverkehr gedacht werden, wobei hier eher von lokaler Vermischung gesprochen werden könnte.

Anlässlich der ersten Untersuchung in einer Ferienregion an der italienischen Adria vor einem Jahr¹ gelangte der Schreibende damals zur Auffassung, dass nur bei den grossen Banknotennominalen der Tourismus beträchtlichen Einfluss auf

Nominal	Italien	Ausland (die einzelnen Länder in Klammern aufgezählt)	Total
1 Cent	3 (100%)	0 (0%)	3
2 Cent	7 (100%)	0 (0%)	7
5 Cent	13 (100%)	0 (0%)	13
10 Cent	49 (89,1%)	6 (10,9%) (Deutschl. 3; Österr. 1; Belgien 1; Spanien 2)	55
20 Cent	79 (87,8%)	11 (12,2%) (Deutschl. 5; Frankr. 4; Spanien 2)	90
50 Cent	48 (90,6%)	5 (9,4%) (Deutschl. 4; Österr. 1)	53
1 Euro	78 (89,7%)	9 (10,3%) (Deutschl. 5; Frankr. 2; Belgien 1; Spanien 1)	87
2 Euro	65 (73%)	24 (27%) (Deutschl. 9; Frankr. 4; Österr. 6; Belgien 3; Spanien 2)	89
5 Euro	30 (71,4%)	12 (28,6%) (Deutschl. 9; Frankr. 1; Österreich 1; Portugal 1)	42
10 Euro	26 (60,5%)	17 (39,5%) (Deutschl. 6; Frankr. 2; Österreich 2; Irland 5; Griechenland 2)	17
20 Euro	13 (59,1%)	9 (40,9%) (Deutschl. 3; Frankr. 3; Spanien 2; Irland 1)	22
50 Euro	1 (8,3%)	11 (91,7%) (Deutschl. 3; Frankr. 1; Österreich 1; Belgien 4; Spanien 2)	12
100 Euro	keine		keine
200 Euro	keine		keine
500 Euro	keine		keine

1 R. Kunzmann, Notizen zu den Umlauffluktuationen des Eurogeldes, SM 207 (Sept. 2002), S. 51/52.

die Geldvermischung gehabt hat. Allerdings waren erst sechs Monate seit Einführung des Euro vergangen, und so interessierte es erneut, ob sich diese Meinung ein Jahr später verifizieren liesse. Aus diesem Grund wurde unter den selben Voraussetzungen² alles Wechselgeld (Münzen und Banknoten) auf sein Herkunftsland kontrolliert und schriftlich festgehalten.

Verglichen mit der Untersuchung vom Vorjahr zeigen sich doch einige Unterschiede.

- Bei den grösseren Münznominalen hatte der Anteil der ausländischen Stücke unterdessen doch zugenommen und lag jetzt um etwa 10%; bei den 2 Eurostücken machte es sogar einen Viertel aus.
- Bemerkenswert ist die Aufteilung bei den Banknoten, bei welchen bedeutend mehr nichtitalienische Scheine gewechselt wurden. Auch dieses Jahr zeigte es sich, dass vermehrt ausländische Noten anzutreffen waren, je höher das Nominal wurde.

Beide Phänomene können vermutlich auf das durch die Urlauber mitgenommene Geld zurückgeführt werden. Es wäre interessant zu sehen, ob eine ähnliche «Durchmischung» in nicht touristischen Gegenden ebenfalls stattfindet, aber auch, ob die Geldzusammensetzung saisonale Unterschiede zwischen der Sommerferienzeit und den Wintermonaten zeigt.

- Die Münznomina 1, 2 und 5 Cent stammten alle aus Italien. Allerdings wurden nur wenige Stücke eingewechselt, so dass diese Zahlen mit Vorsicht interpretiert werden sollten.

Dieses Kleingeld, insbesondere die 1 und 2 Cents, sind unterdessen zu einem grossen Teil aus dem Münzverkehr verschwunden, abgesehen von einigen Ausnahmen, wie etwa beim Kauf von Esswaren oder Briefmarken, bei denen noch immer «genau» abgerechnet wird, während man bei den meisten andern Gütern auf- oder abrundet. Dies bestätigt die Ansicht der Fachleute, dass dieses Geld in vielen Ländern bald kaum mehr zirkulieren wird.

Bereits im Artikel zu diesem Thema letztes Jahr musste auf die schlechte Erhaltung vieler Münzen und Banknoten hingewiesen werden. Das bestätigte sich dieses Mal erneut. Besonders Noten zu 5 Euro sind oftmals in sehr gebrauchtem Zustand anzutreffen, was der Europäischen Zentralbank offenbar bekannt ist. Die Einführung einer 5-Euro-Münze drängt sich für die Zukunft auf. Anderseits fordern Länder wie Italien und Griechenland neue Banknotennominalen zu 1 und 2 Euro³. Allerdings werden solche kleinen Nominale wohl kaum länger als wenige Monate in Zirkulation bleiben, bis sie wegen Unkenntlichkeit ausser Verkehr genommen werden müssen.

Dr. Ruedi Kunzmann
Bürglistrasse 9
Postfach 389
CH-8304 Wallisellen

² Gleicher Ort, Zeitraum, Zeitdauer und Einbezug derselben Hilfspersonen, allerdings musste auf die Rubrik «Trinkgeld» verzichtet werden, da der Besitzer der betreffenden Strandbar dieses Gefäss kurz zuvor geleert hatte.

³ Hinweise aus: MünzenRevue, Sonderheft «EuroSammeln», 2003, H. Gietl Verlag & Publikationsservice GmbH, D-93122 Regenstauf.